

ARBEIT MIT HOCHSTRITTIGEN PAAREN UND IHREN KINDERN

CHRISTINE UTECHT

3. TAGUNG „PROJEKT ELTERNKONSENS“

ARBEIT MIT HOCHSTRITTIGEN PAAREN UND IHREN KINDERN



- **Definition und Merkmale**
- **Situation und Erleben der Kinder**
- **Risikofaktor Elternkonflikte**
- **Auswirkungen anhaltender Elternkonflikte auf die kindliche Entwicklung**
- **Konsequenzen für die Arbeit mit Kindern aus HC Familien**
- **Konsequenzen für die Beratung**
- **Konsequenzen für die fallübergreifende Kooperation**

HOCHKONFLIKTHAFTE TRENNUNGS- UND SCHEIDUNGSFAMILIEN - DEFINITIONEN

Hochkonflikthaftigkeit besteht dann, wenn bei wiederholter Gerichtspräsenz der Eltern

- die emotionalen Probleme der Eltern ursächlich erscheinen
- die ehemaligen Partner unfähig oder nicht willens sind, solche Konflikte ohne Hilfe des Gerichts zu lösen, die andere Scheidungspaare autonom regeln
- Die Eltern ihre Kinder in die Paarkonflikte einbeziehen, die Beziehung zum anderen Elternteil belasten und Kinder potenziell emotionale und physische Schäden davon tragen
- Mehrere Versuche gescheitert sind, den Konflikt mit außergerichtlichen Interventionen zu beenden.

Nach Homrich/Muenzenmeyer-Glover, Blackwell-White(2004)

MERKMALE:

PERSÖNLICHKEIT UND VERHALTEN

- mit hoher Konfliktneigung einhergehende Persönlichkeitsmerkmale, sowie Erleben und Verhalten
 - reduzierte Offenheit für neue Erfahrungen
 - reduzierte Verträglichkeit
 - gering erlebte Selbstwirksamkeit in der elterlichen Beziehung
 - unflexible Denkstrukturen
 - Wahrnehmungsverzerrungen
 - eingeschränkte Emotionsregulation

Forschungsergebnisse des Projektes „Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft“ Fichtner (2010)

BEZIEHUNGSDYNAMIK - KOMMUNIKATION

- negative Wahrnehmung des anderen Elternteils mit destruktiver Konfliktaustragung
 - negative konfliktverschärfende Attributionsmuster
 - Fehlinterpretationen, Schuldzuschreibungen, Absichtsunterstellungen,....
 - negative konfliktverschärfende Interaktionsmuster
 - Kritik, Verachtung, Abwehr, Blockieren, Provokationen,...
- feindselige Interaktionen
 - symmetrischer Konflikt mit hoher Emotionalität beider Elternteile oder
 - ein Elternteil reagiert mit Rückzug und ignorierendem, boykottierendem Verhalten

INHALTE



- häufigste Vorwürfe:
 - Beeinflussung des Kindes gegen einen selbst und Involvierung des Kindes in Elternkonflikte
 - mangelnde Erziehungskompetenz
 - häufigste Konfliktthemen:
 - Belange der Kinder (Aufenthalt, Umgang,...)
 - Verhalten des Ex-Partners (Zuverlässigkeit, Elternrolle,...)
 - finanzielle Fragen (Unterhalt, Schulden,...)
 - gescheiterte Paarbeziehung
 - neue Partnerschaft
- ⇒ Fortführung des Paarkonflikts auf Elternebene
- ⇒ **hoher Bedarf an Interventionen aber gleichzeitig wenig Offenheit dafür**

SITUATION UND ERLEBEN DER KINDER

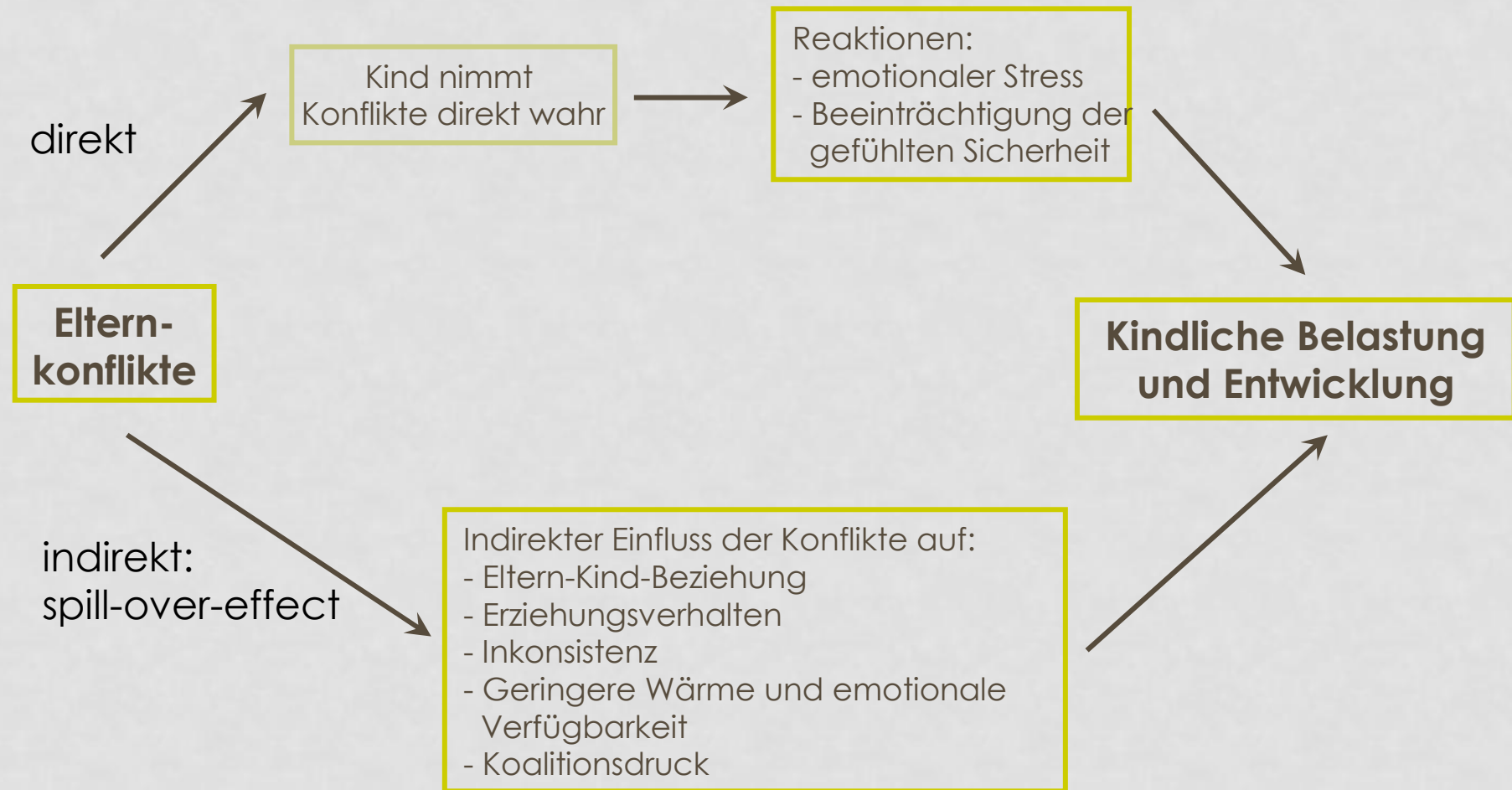


- erhöhte emotionale Erregbarkeit
 - erhöhtes Stresserleben und vermehrt dysfunktionale Bewältigungsstrategien
 - geringeres Wohlbefinden in der Familie
 - HC-Eltern werden als weniger unterstützend und inkonsistent in ihrem Erziehungsverhalten erlebt
 - erhöhte Trennungs- und Verlustangst
 - erhöhter Koalitionsdruck mit Loyalitätskonflikten
 - vermehrte Selbstwertprobleme und das Erleben von Hilflosigkeit
 - je schlechter die elterliche Kommunikation, desto höher die kindliche Belastung
- ⇒ **HC-Eltern sind wenig valide Informationsquellen in Bezug auf die kindliche Belastung**

RISIKOFAKTOR ELTERNKONFLIKTE

- Elterliche Konflikte als starker Risikofaktor für die kindliche Entwicklung
 - besonders schädlich:
 - wiederholte gerichtliche Auseinandersetzungen
 - häufige Streitigkeiten der Eltern ohne effektive Lösung
 - die Verwicklung der Kinder in Loyalitätskonflikte
 - Wirkungswege elterlicher Konflikte auf die Kinder:
 - emotionale Verunsicherung
 - ungünstiges Rollenvorbild
 - Ausstrahlung in die Erziehung (spill-over-Effekt)
 - Koalitionsdruck der Eltern
 - Kind als Sündenbock

WIRKUNGSPFADE VON ELTERNKONFLIKTEN



AUSWIRKUNGEN ANHALTENDER ELTERNKONFLIKTE AUF DIE KINDLICHE ENTWICKLUNG



- Kinder erleben destruktiv geführte Elternkonflikte als permanent („Streit ohne Ende“)
- Die Eltern bleiben „böse“ und wütend aufeinander
- Es gibt keine Entspannung, die Kinder leben in einem Zustand andauernder physiologischer Erregung
- Wie die Kinder diesen Stress bewältigen, hängt stark von ihrem individuellen Belastungserleben ab

AUSWIRKUNGEN ANHALTENDER ELTERNKONFLIKTE AUF DIE KINDLICHE ENTWICKLUNG

- **Internalisierende Verhaltensprobleme** (Ängstlichkeit, Depressivität, Rückzug)
- **Externalisierende Verhaltensprobleme** (Aggressivität, oppositionelles Verhalten)

- Probleme mit der Emotionsregulierung
- Mangelnde Stressbewältigung
- Geringes Selbstwertgefühl und geringes Selbstwirksamkeitserleben

individuell

familial

außerfamilial

Qualität der Eltern-Kind-Beziehung

- Unsicheres Bindungsverhalten
- Vermehrt negative Interaktionen
- Parentifizierung
- Loyalitätskonflikte

- Auffälliges Sozialverhalten/ Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung mit Gleichaltrigen
- Geringere Leistungsfähigkeit schulvermeidendes Verhalten

FEHLGESCHLAGENE LÖSUNGSVERSUCHE

- Kinder aus HC Familien konzentrieren sich sehr auf die emotionalen Befindlichkeiten und Bedürfnisse der Eltern => das eigene Befinden und kindgemäße Bedürfnisse wird weniger wahrgenommen
- Kinder erhalten Macht zur Manipulation durch fehlende Grenzsetzung und beginnen im Konflikt zu agieren
- Einige Kinder versuchen lange ihre Eltern wieder zu versöhnen, andere passen sich den Erwartungen an
- Je länger sie im Hochkonfliktfeld der Eltern bleiben umso häufiger beginnen Kinder den Umgang zum nicht betreuenden Elternteil zu vermeiden, bzw. zu verweigern

SCHUTZFAKTOREN FÜR DIE KINDLICHE BEWÄLTIGUNG

- Positive Temperamentsmerkmale
- gute Copingstrategien
- Stabiles Selbstvertrauen
- Intellektuelle Fähigkeiten

individuell

- Kinder sind in der Lage, die Rolle der Eltern und die Dynamik zu reflektieren
- Es gelingt ihnen sich vom Konflikt zu distanzieren und gleichzeitig eigene Stärken zu entwickeln

familial

- funktionale Kommunikation der Eltern bezügl. kontinuierlicher Umgangskontakte
- Unterstützung durch Geschwister, Großeltern, fürsorgliche Verwandte

außerfamilial

- Unterstützer wie z.B.: neue Partner, Nachbarn, Sportvereine
- Freunde, eingebunden sein in Peergruppe
- Schulische Erfolge und Leistungen

KONSEQUENZEN FÜR DIE ARBEIT MIT KINDERN AUS HC FAMILIEN

- unbedingt die Lebenswelt und Befindlichkeit der Kinder direkt erfassen.
- Die Kinder direkt mit dem Fokus auf Stärkung der Persönlichkeit und dem Aufbau (bzw. Erhalt) von Selbstwirksamkeit in Einzelsitzungen beraten, die Informationen sollten adäquat in die Elternberatung einbezogen werden
- Die emotionalen Belastungen der Kinder sollten exploriert und mit Kindern und Eltern nach Entlastungsmöglichkeiten gesucht werden
- Gute Wirksamkeit haben auch Kindergruppenangebote

KONSEQUENZEN FÜR DIE BERATUNG

- Terminierung der Beratung in Kooperation mit dem Familiengericht
- Eindeutige Klärung des Rahmens, der möglichen Ziele und der Umgangsformen gleich zu Beginn, dabei hat sich die persönliche Teilnahme von ASD Kollegen im Erstgespräch sehr bewährt
- Beratungen mit HC Familien erfordern ein höheres Maß an Strukturierung
- Co-Beratungen im gemischtgeschlechtlichen Team haben sich als sehr wirkungsvoll erwiesen
- Es gibt kein standardisiertes Vorgehen, sondern es wird fallspezifisch ein breites methodisches Instrumentarium genutzt

ORIENTIERUNGSPUNKTE FÜR DIE HC-BERATUNG

Haltungen und Techniken, die sich in der Beratungsarbeit als hilfreich erwiesen haben (nach Mitchell Baris, 2001):

- Auf den Prozess der Verhandlungen, nicht auf das Ergebnis fokussieren
- Probleme umdeuten, statt Beschuldigungen Wünsche, Interessen und Bedürfnisse ausdrücken
- Empathie für das Kind, aber auch den anderen Elternteil aufbauen
- Sichtweisen der Eltern auf Probleme verändern und negative Emotionen abbauen (Einzelgespräche)
- Die Eltern dabei unterstützen, in der Kommunikation Auslöser für negative Emotionen des Anderen zu vermeiden
- Klare Grenzen bei elterlichen Vereinbarungen setzen, wenn die Eltern die kindlichen Belastungen zu wenig berücksichtigen

ANSATZPUNKTE FÜR INTERVENTIONEN

- **Verbesserung des elterlichen Konfliktverhaltens und der Kommunikationsfähigkeit**
 - Ablösung auf der Paarebene und Veränderung dysfunktionaler Beziehungsmuster
 - Förderung der Perspektivübernahme und Reduktion feindseliger Interaktionen
 - Zielentwicklung und Zukunftsperspektive
 - Entwicklung eigener Wunsch- und Zielvorstellungen
 - kooperative oder parallele Elternschaft
 - Konflikteskalation und –deeskalation
 - Selbsteinschätzung des eigenen Konfliktverhaltens und Entwicklung von „Ausstiegsszenarien“
 - Kommunikationsspezifische Methoden
 - Ich-Botschaften, aktives Zuhören,...

ANSATZPUNKTE FÜR INTERVENTIONEN

■ **Stärkung der Erziehungskompetenz**

- Informationen zu Folgen von (hochstrittigen) Elternkonflikten für die kindliche Entwicklung
- Stärkung der Wahrnehmung für kindliche Belastungen und Bedürfnisse und Steigerung der Feinfühligkeit
- Reduktion des Einbezugs der Kinder in den Trennungskonflikt (Loyalitätskonflikt, Parentifizierung,...)
- Förderung eines autoritativen Erziehungsstils
 - positive Wertschätzung, Förderung der Autonomieentwicklung und klare Grenzsetzungen
 - gemeinsame Zeit, wirkungsvolle Aufforderungen, beschreibendes Loben, Etablieren von Regeln, Rituale,...
- Verringerung des spill-over-effects

RESSOURCEN FÜR DIE BERATUNG

- Die Beratungen von HC Paaren wirken belastend und kräftezehrend , daher sollten diese nur von sehr erfahrenen Fachkräften und im Wechsel mit weniger belastenden Fällen angeboten werden
- Trotz der sehr aktiven Rolle, die Berater/innen in diesen Fällen übernehmen müssen, sollten sie die Verantwortung für das Ergebnis bei den Eltern belassen
- Die Arbeit mit HC Familien erfordert höhere Kapazitäten im Sekretariat, an Supervision, Absprachen und Fortbildung

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Eltern selbst haben wenig Zuversicht, dass die Konflikte mittels Beratung gelöst werden können
- Nicht selten treten Eltern sehr fordernd auf, werfen den Beratern/innen Parteilichkeit vor oder brechen ab.
- „Spiegeleffekte“ können auftreten
- Professionelle in der Arbeit mit HC-Eltern können selbst zum Ziel von Anfeindungen werden
- Sie brauchen den Rückhalt der eigenen Institution und der Kooperationspartner

KONSEQUENZEN FÜR DIE FALLÜBERGREIFENDE KOOPERATION

Zentrale Themen sollten geklärt werden:

- Festlegung von Verfahrensweisen und -abläufen
- Vereinbarungen über Strukturen für Fallübergaben und Informationsaustausch
- Festlegung fachlicher Standards
- Austausch über Fachwissen und Klärung der Rollen
- Beachten, dass fallbezogenen Kooperation den Datenschutz unterliegt

Fallübergreifende, verlässliche und transparente Rahmenbedingungen wirken vertrauensbildend auf die betroffenen Eltern

SCHLUSSFOLGERUNGEN

- HC-Eltern zeigen eine deutlich verringerte Offenheit für beraterischen Interventionen
- Gerichtliche Interventionen werden von HC-Eltern noch viel kritischer bewertet, als die Beratung, nur ein kleiner Teil der Eltern sieht darin eine Verbesserung der Situation (vergl. Studie „Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft“, Fichtner, et al. 2010)
- Der regionale Austausch unter den beteiligten Akteuren sowie die Anpassung der Interventionen aufeinander haben sich für eine erfolgreiche Praxis bewährt.

LITERATUR

- Amato, P. R. (2000). The consequences of divorce for adults and children. *Journal of Marriage and the Family*, 62, 1269-1287.
- Baris, Mitchel et al (2001): Working with high-conflict families of divorce. New Jersey: Aronson
- Bröning, Sonja (2009): Kinder im Blick: Theoretische und empirische Grundlagen eines Gruppenangebotes für Familien in konfliktbelasteten Trennungssituationen. Münster: Waxmann.
- Fichtner et al. (2010). Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Deutsches Jugendinstitut, München.
- Fichtner et al. (2010). Arbeit mit hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsfamilien: Eine Handreichung für die Praxis, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, Fürth. Deutsches Jugendinstitut, München.
- Homrich et al.(2004). Program Profile. The Court Care Center for Divorcing Families. *Family Court Review* 41 (1)
- Walper, S. (2006). Das Umgangsrecht im Spiegel psychologischer Forschung. In *Deutscher Familiengerichtstag (Hrsg.), Sechzehnter Deutscher Familiengerichtstag, (= Brühler Schriften zum Familienrecht Band 14, S.- 100-130)*. Bielefeld: Gieseking.



Auch aus Steinen, die dir in den
Weg gelegt werden, kannst du
was Neues bauen.

Zeichnung von Hans-Jörg Straub

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit